

## ZEKA-INTEGRATIONSWOCHEN

## Nachrichten

# «Manchmal ist es etwas laut»

Primarschule Wohlen Leslie besucht eine Woche lang die 2. Klasse bei Manuela Clivio

«Sie ist nett, sie könnte ruhig dableiben», sagt Frederic kurz und bündig. Für den Wohler Zweitklässler ist es keine weltbewegende Sache: Leslie, die sonst die Zeka-Sonderschule besucht, gehört eine Woche lang zur Regelklasse «seiner» Unterstufenlehrerin Manuela Clivio.

FRANZI ZULAUF

ALENKA FÜHLTE SICH in der Nacht von Sonntag auf Montag wie sonst vielleicht vor der Schulreise oder vor Weihnachten: Sie konnte nicht schlafen, weil sie so gespannt war auf das Mädchen, das für eine Woche in ihrer Klasse zu Gast sein würde. Alenka wusste, dass dieses Mädchen Leslie heisst und wegen seiner Epilepsie eine Zeka-Sonderschule besucht. Epilepsie? Zweitklässler Frederic hat die fachmännische Erklärung von Markus Walter, Schulleiter der Primarschule Halde in Wohlen, vereinfacht. «Es ist, als hätte sie ab und zu einen Stromausfall», brachte es Frederic auf den Punkt.

DIE AUFREGUNG hat sich mittlerweile gelegt. Leslie ist einfach ein neues Kind in der Klasse. Eines, dem man halt noch zeigen muss, wo die Turnhalle ist und wo die Musikgrundschule. Eines, das von einer Schülerin aus der Parallelklasse (oder von deren Bruder, der bereits in der Bezirksschule ist!) auf dem Schulweg begleitet wird, eines, das kurz vor Pausenende, vor dem grossen Ansturm, ins Schulzimmer gehen darf. Aber sonst? «Sie ist nett», sagt Sara. «Und sie ist genau so wie wir.»



AUFMERKSAM Leslie (Dritte von rechts) findet die Kinder in ihrer Gastklasse nett – und umgekehrt. FRANZI ZULAUF

HEUTE MORGEN ist Leslie allerdings nicht so gut «zweg». Als alle anderen Zweitklässler nach vorne stürmen, um im Kreis über eine Geschichte zu sprechen, bleibt Leslie sitzen. Sie hat Tränen in den Augen, will sich aber nichts anmerken lassen. Primarlehrerin Manuela Clivio spricht leise mit dem Mädchen. «Sie, was ist mit Leslie los?», fragt Mitschülerin Arta besorgt. «Sie weiss es auch nicht

so genau; manchmal ist man einfach ein wenig traurig, das kennt ihr sicher auch», erklärt die Lehrerin. Ja, die anderen kennen das auch. Und schwupps, schon bei der nächsten Frage zur Gespenstergeschichte streckt Leslie auf, fasst eine wichtige Passage zusammen – sie ist wieder voll dabei.

LESLIE GEFÄLLT es bei «Frau Clivio» und den neuen «Gspänli».

«Es geht mir gut hier», sagt sie. «Alle sind sehr nett, und wir können gut miteinander reden.» Allerdings sei es schon manchmal etwas laut im Schulzimmer. «Das ist das Schwierigste für mich; denn im Zeka sind die Klassen viel kleiner, und darum ist es auch nicht so laut», erklärt Leslie. Sie hat auch eine Strategie, wie sie sich vor dem «Gsturm» schützen kann. «Wenn alle nach vorne rennen,

bleibe ich einfach einmal sitzen und lasse ihnen den Vortritt.» Sogleich erhält Leslie Unterstützung von Banknachbarin Sara: «Das mache ich manchmal ganz genauso.» Auch wenn es Leslie gefällt in der Wohler Primarschule – irgendwie freut sie sich doch wieder auf ihre «richtige Klasse» im Zeka.

«AM ANFANG», blickt Manuela Clivio zurück, «wurde Leslie von den anderen Kindern fast überrollt. Alle wollten sie sofort kennen lernen.» Erfreulich sei, wie natürlich sich die Kinder Leslie gegenüber verhalten würden. Ausser, dass es in dieser Woche keine Prüfungen gibt, hält sich Manuela Clivio an ihr normales Unterrichtsprogramm. «Dass Leslie diese Woche in meiner Klasse ist, bringt gar nicht so grosse Umtriebe. Doch wenn es für längere Zeit wäre, müsste ich schon ein wenig Unterstützung haben.» Manuela Clivio erlebt das Mädchen als recht selbstständig; und vom Schulstoff her klappt es gut, auch wenn Leslie nicht immer ganz so schnell ist wie die anderen.

## «Integration kann nur mit kleinen Schritten gelingen»

«Diese Integrationswoche hat auch uns Erwachsenen eindrückliche Begegnungen gebracht», sagt Markus Walter, Schulleiter des Primarschulhauses Halde in Wohlen. «Wir haben viel gelernt durch den Kontakt zu Leslies Eltern und Leslies Betreuerin aus dem Zeka.» Markus Walter wünscht sich, dass die Beziehungen, die nun zwischen Leslie und der Schulklasse von Manuela Clivio entstanden sind, nicht einfach versanden. «Es wäre schön, wenn wir gewissermassen ein Beziehungsnetz anbieten könnten. Beispielsweise indem Leslie in regelmässigen Abständen wieder in die Klasse zurückkehren würde.»

Der Grundgedanke, Kinder mit besonderen Betreuungsbedürfnissen in die Regelschule zu integrieren, sei hervorragend, sagt Markus Walter. Dass die Lehrerschaft den diesbezüglichen Bestrebungen des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) eher skeptisch gegenüberstehe, sei jedoch verständlich. «In der Vergangenheit waren Veränderungen im Schulwesen in der Regel ganz einfach Sparmassnahmen.» Und dies dürfe nicht der Beweggrund sein, eine integrative Schule einzuführen. «Das Ganze muss man sehr differenziert betrachten», meint Markus Walter. «Man muss jedes Kind und jede Klas-

sensituation separat beurteilen, um entscheiden zu können, welche Schulumöglichkeit sinnvoll ist; dabei müssen auch die Rahmenbedingungen stimmen. Die zu integrierenden Kinder dürfen keinen Qualitätsverlust erleiden (Therapien etc.) und die Lehrkräfte müssen unterstützt werden.» Markus Walter kann sich nicht vorstellen, dass man die Kleinklassen ganz abzuschaffen könnte. «Eine Reduktion ist möglich; doch für manche Kinder ist die Kleinklasse der Ort, an dem sie Selbstvertrauen gewinnen können, um vielleicht später der Regelschule gewachsen zu sein. Integration gelingt nur in vielen kleinen Schritten.» (Z1)

## Empfang für Egerszegi

6. Dezember Aargau begrüsst seine Nationalratspräsidentin

Am 4. Dezember wird Christine Egerszegi zur Nationalratspräsidentin gewählt. Umzug und Festakt im Heimatkanton folgen am Samstagsclausstag – zuerst in Aarau.

Grosse Ereignisse werfen ihre Sonnenstrahlen voraus: Am nächsten Montag ist es im Nationalrat so weit, die 58-jährige Christine Egerszegi-Obrist wird voraussichtlich zur Nationalratspräsidentin gewählt werden. Der Aargau will die höchste Schweizerin am Mittwoch, 6. Dezember, gebührend empfangen und würdig feiern. Die freisinnige, erfolgreiche Politikerin ist in Baden-Dättwil aufgewachsen und wohnt in Mellingen, der Extrazug mit den Festgästen rollt entsprechend. Um 13 Uhr wird die neue Präsidentin in Murgenthal durch Grossratspräsidentin Esther Egger begrüsst, um 13.50 Uhr steht die Aargauer Regierung zum Empfang im Bahnhof Aarau bereit.

Ein Festumzug durch die Bahnhof- und Kasinostrasse zum Kultur- und Kongresszentrum wird von der Reitgesellschaft Arizona und dem Spiel der Kantonspolizei Aargau begleitet. Mit dabei ist viel Polit-Prominenz: Der abtretende Nationalratspräsident Claude Janiak, Bundesrat Samuel Schmid, FDP-Parteipräsident Fulvio Pelli, Landammann Kurt Wernli und Stadtammann Marcel Guignard. Sie werden am offiziellen Festakt reden, das Arion-Quartett wird spielen, die Bevölkerung ist zum Apéro geladen.

Nächste Station ist um 16.50 Uhr Baden, die Festgesellschaft geht zu Fuss durch die Badstrasse und das Stadttor zum Kirchplatz und zur Weiterfahrt nach Mellingen. Hier gibt es ebenfalls auf dem Kirchplatz eine öffentliche Feier, ab 19 Uhr ein Nachtessen in der Mehrzweckhalle zu Ehren der Neugewählten. Weitere Ansprachen und musikalische Grüsse sollen die Wahlfeier zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. (LÜ.)

## Drei sind im offenen Vollzug

Verwahrung Kritik an Ausführungen der Regierung

Im Aargau sind derzeit 3 der 15 verwahrten Gefangenen im offenen Strafvollzug. Das schreibt die Regierung zu einem parlamentarischen Vorstoss von Milly Stöckli (svp, Muri). Die strenge Bewilligungspraxis soll auch in der Zukunft beibehalten werden. Eine Änderung der bewährten Abläufe dränge sich nicht auf.

Die Vollzugsbehörde entscheide «im Zweifelsfall im Interesse der Sicherheit der Öffentlichkeit», schreibt die Regierung. Urlaube oder Versetzungen in ein offenes Regime würden bei Verwahrungsgefangenen so lange als nötig mit flankierenden Massnahmen versehen. Die Mitarbeitenden der Vollzugsbehörden und -einrichtungen seien sich dabei ihrer grossen Verantwortung bewusst und unternähmen alles, um den Straf- und Massnahmenvollzug auf die Gewährung der öffentlichen Sicherheit auszurichten.

Zwei Verwahrungsgefangenen im offenen Vollzug würden wiederkehrende, unbegleitete Urlaube zu sorgfältig ausgewählten Bezugspersonen bewilligt, führt die Regierung weiter aus. Ein Verwahrungsgefangener sei zudem vor Monatsfrist ins offene Regime übergetreten. Er werde sich ausserhalb der Strafanstalt nur in Begleitung des Betreuungspersonals aufhalten können. Die Gesuche von drei weiteren verwahrten Gefangenen für begleitete Ausgänge sind sistiert.

Gar nicht einverstanden mit den Ausführungen in Sachen offener Vollzug ist Interpellantin Stöckli: «Das ist unfassbar und widerspricht klar dem Volkswillen», sagt sie. Denn mit dem klaren Ja zur Verwahrunginitiative habe der Souverän seinen Willen deklariert, «gefährliche Gewalttäter lebenslang zu verwahren und keinen Urlaub zuzulassen». (SDA/BBR.)

## Schmuggler haben Saison



In den vergangenen Tagen hat die Grenzschutzzone Basel eine deutliche Zunahme von Schmuggelfällen an ihrem Grenzabschnitt festgestellt, zu dem auch das untere Fricktal gehört. Neben Lebensmitteln werden in letzter Zeit immer häufiger Autoreifen von Einkaufstouristen ohne Deklaration in die Schweiz eingeführt, wie Grenzschutzsprecher Patrick Gantenbein erklärt. Zuletzt versuchte ein Schmuggler am nicht besetzten Grenzübergang im Städtchen Rheinfelden sogar eine halbe Wohnzimmerausstattung im Wert von knapp 1600 Franken unbemerkt über die Grenze zu bringen, was ihm schliesslich aber den Einkauf durch die Busse um einige hundert Franken verteuerte. Die Grenzschutzzone macht deshalb darauf aufmerksam, dass nur Waren im Wert bis 300 Franken abgabefrei über die Grenze eingeführt werden können. Die Freibeträge können jedoch nicht kumuliert werden, wenn etwa mehrere Personen in einem Auto über die Grenze fahren. Besondere Vorschriften gelten für Tabak, Alkohol und Lebensmittel. (MZ)

## Zivilschutz 2007 wird fast alles anders

Der Regierungsrat hat die Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz auf den 1. Januar 2007 beschlossen. Damit wird auch das bestehende Gesetz über Katastrophenhilfe und Bevölkerungsschutz vom 18. Januar 1983 abgelöst. Zur Erinnerung: Der Grosse Rat hat dem Gesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz im Aargau (BZG-AG) am 4. Juli 2006 zugestimmt. Die Gemeinden und Regionen müssen ihre Organisationen bis spätestens zum 31. Dezember 2008 anpassen. Weil keine Bundesregelung mehr besteht, musste für den Kanton Aargau eine eigene Verordnung über die Schutzdienstleistung, Kontrollführung und Alarmierung erarbeitet werden. Die Verordnungen treten ebenfalls 2007 in Kraft. (MZ)

## KMU Mit Vorbehalt für Entlastungsinitiative

Der Aargauische Gewerkschaftsbund (AGB) nimmt nach Absprache mit seinen Arbeitnehmerverbänden zur KMU-Entlastung Stellung. Es sei grundsätzlich erfreulich, wenn die frei werdende Zeit für Innovation, Kunden, Produktion und Personal im eigenen Betrieb zur Verfügung stehe. Andererseits betont der AGB, die Wirtschafts- und Unternehmensepolitik müsse vermehrt in den Dienst der Menschen gestellt werden und eine Rückkehr zur Vollbeschäftigung sei anzustreben. Alle erwerbsfähigen Personen müssten eine Arbeit zu Lohnen haben, «die einen angemessenen Lebensunterhalt ermöglichen». In diesem Sinne befürwortet der Gewerkschaftsbund die vorgesehenen Änderungen. (MZ)